

Am 9. November 2011 fand in Leipzig die offizielle Veranstaltung zur abschließenden Zertifizierung des TraumaNetzwerkes Westsachsen statt. Zu diesem Netzwerk zählen die zertifizierten unfallchirurgischen Kliniken am Erzgebirgsklinikum Annaberg (EKA), am Klinikum Mittleres Erzgebirge (KME) und am Kreiskrankenhaus Stollberg (KKH). Der Erzgebirgskreis ist damit bei der Versorgung Schwerverletzter gut aufgestellt.

Prof. Dr. med. Tim Pohlemann, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU), überreichte gemeinsam mit Prof. Dr. med. Steffen Ruchholtz, Sprecher des TraumaNetzwerkes DGU Deutschland, die Urkunde an die Chefärzte Dr. med. Niels Haselhoff (KME, Haus Zschopau) und Dr. med. Wilmar Hubel (KKH). Unter den Gästen befand sich Christine Clauß, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz. Ebenso dabei waren Andrea Morzelewski, Geschäftsführerin des KKH, und Florentine Griesmeier, Pflegedirektorin am KME. Deutschland nimmt bei der Versorgung von Verletzten weltweit einen Spitzenplatz ein. Dennoch

TraumaNetzwerk Westsachsen zertifiziert

versterben viele der jährlich über 35 000 schwerverletzten Opfer an den Folgen eines Unfalls. Die DGU hat sich daher weitere Verbesserungen zum Ziel gesetzt und entwickelte ein international einzigartiges Konzept zur Schaffung regionaler TraumaNetzwerke. Als Arbeitsgrundlage dient das sogenannte Weißbuch der DGU. Es enthält Vorgaben zu Qualitätsstandards hinsichtlich Struktur, Organisation und Ausstattung in den unfallchirurgischen Kliniken.

Beim Gründungstreffen im Juli 2007 schlossen sich 29 unfallchirurgische Kliniken aus den Regierungsbezirken Chemnitz und Leipzig zum TraumaNetzwerk Westsachsen zusammen. Ziel war es, interne Strukturen und Abläufe sowie apparative und personelle Ausstattungen den Qualitätsvorgaben entsprechend zu optimieren. Im Fokus stand besonders die Verbesserung der Kommunikation sowohl zwischen den einzelnen Einrichtungen als auch zu den Rettungsdiensten und dem Notarztsystem. Den Abschluss bildete ein strenges Zertifizierungsverfahren.



Dr. med. Wilmar Hubel nahm das Zertifikat des TraumaNetzwerkes Westsachsen stellvertretend für die Holding-Kliniken entgegen.



KRANKENHAUSGESUNDHEITSHOLDING
ERZGEBIRGE

IN.PUNCTO

Hochmoderner Reinraum geht am EKA Annaberg in Betrieb



Sterilherstellung unter einer Zytostatikawerkbank.

Am 30. August 2011 ging, mit Genehmigung der Landesdirektion Chemnitz, der neue Reinraumbereich der Klinikapotheke am Erzgebirgsklinikum Annaberg (EKA) in Betrieb. Die Modernisierung dauerte zwei Jahre. Sie wurde notwendig, weil die räumlichen sowie lüftungs- und gerätetechnischen Gegebenheiten den gesetzlichen Vorgaben nicht mehr genügten.

In den Reinräumen werden Arzneimittel produziert, die nach Europäischem Arzneibuch Sterilität aufweisen müssen und somit hohen Qualitätsansprüchen unterliegen. Zu diesen Medikamenten gehören u.a. die patientenindividuell hergestellten Zytostatika für die stationäre und ambulante Chemotherapie zur Behandlung von Krebserkrankungen.

Die GMP (Good Manufacturing Practice) Standards stellen hohe Anforderungen an die Herstellungsbedingungen: Die Luft im Reinraumbereich wird dreistufig gefiltert. Zwischen den Räumen müssen Druckdifferenzen aufrecht erhalten werden. Daher erfolgt der Zugang sowie das Einbringen von Material über ein Schleusensystem. Die Herstellung der Stoffe findet unter einer Laminar-Air-Flow Werkbank bzw. einer Zytostatikawerkbank statt. Die räumlichen Druckverhältnisse sowie die Parti-

kelbelastung innerhalb der Werkbänke werden während des Fertigungsprozesses permanent überwacht. Ein regelmäßiges mikrobiologisches Monitoring gehört ebenso zur Qualitätssicherung. Der Aufenthalt im Reinraum verpflichtet zum Tragen adäquater Schutzkleidung. Das im Sterilbereich und der Zytostatikaherstellung tätige Fachpersonal erhält jährlich regelmäßige Schulungen, Fortbildungen und Validierungen.

In der Vergangenheit hatte das EKA mehrfach Maßnahmen zur Modernisierung und Standardisierung der Produktion veranlasst. 1996 wurde eine Zytostatikawerkbank nach der neuen DIN 12980 angeschafft. Die ständig wachsende Anzahl von Zubereitungen nötigte 1998 dazu, den Herstellungsprozess durch die Software Zenzy effizienter zu gestalten. Später folgte die Standardisierung aller Therapieprotokolle inklusive der Begleitmedikationen. Seit 2004/2005, mit der Installation des Stationsmoduls Zenzy, ist es dem Arzt von der Station aus möglich, Therapien anhand der standardisierten Protokolle einzugeben. Vom Apotheker werden alle Anforderungen nochmals auf Plausibilität geprüft, bevor die Freigabe zur Produktion erteilt wird. Die Zytostatika werden im Vier-Augen-Prinzip hergestellt.

Zytostatika und weitere neoplastisch wirksame Arzneimittel, z. B. Antikörper, stellen für die Behandlung von Krebserkrankungen eine unverzichtbare Medikamentengruppe dar. Neben den erwünschten Wirkungen bergen Therapien mit diesen hochpotenten Arzneistoffen allerdings auch Gefahren für Ärzte, Pflegekräfte und Apothekenmitarbeiter. Die Präparate wirken krebserzeugend, erbgutverändernd und reproduktionstoxisch. Unsachgemäßer Umgang stellt ein erhöhtes Gesundheitsrisiko dar. Seit 1991 werden deshalb am EKA Zytostatika zentralisiert in der Klinikapotheke hergestellt. Dies und die Auslieferung applikationsfertiger Zubereitungen an die Stationen machen Chemotherapien für Patient und Personal sicherer.

Hochrechnungen zu Folge liegt die zu erwartende Produktion am Erzgebirgsklinikum bei ca. 6000 Zubereitungen jährlich.



Links: Die fertigen Zubereitungen werden für den Transport eingeschweißt.

Rechts: die tägliche Desinfektion des Reinraumes.



3. Pflegefachtag zum Thema „Grenzbereiche des Lebens“

Alljährlich organisieren die Kliniken der Krankenhaus-Gesundheitsholding Erzgebirge GmbH (KHGH) einen Pflegefachtag. Der Pflege- und Funktionsdienst der Klinikum Mittleres Erzgebirge gGmbH (KME) richtete die Veranstaltung am 21. September 2011 im Volkshaus Thum aus. Diesmal lautete das Motto: „Grenzbereiche des Lebens“.

Mit dem Pflegefachtag möchten wir unseren Mitarbeitern sowie den Pflegenden der nachsorgenden stationären und ambulanten Einrichtungen die Möglichkeit bieten, ihr Wissen zu erweitern. Sie sollen für einen Tag aus der Routine des Alltages herauskommen und bei interessanten Vorträgen Denkanstöße für ihr weiteres Handeln erhalten.

Wir Pflegenden sind dazu aufgefordert, tagtäglich mit Achtsamkeit und Respekt dem Leben unserer Patienten zu begegnen. Wichtig dabei ist, dass wir den Erkrankten stets in seiner Ganzheit sehen und uns selbst nicht aus den Augen verlieren.

Pflegende erleben täglich, was einem Menschen widerfahren kann, welche Krisen er meistern muss und welche Krankheiten er zu bewältigen hat. Leben ist ein unaufhörlicher Prozess von Veränderungen. Aus diesem haben wir einen Bruchteil von Krankheitsgeschehnissen und menschlichen Erfahrungen vom Beginn bis zum Ende des Lebens für unser Pflegesymposium gewählt.

Es sprachen neun namhafte Referenten. 18 Firmen und 34 Vertreter begleiteten den Fachtag mit einer Industrieausstellung.

Insgesamt nahmen 284 Gäste teil. Jeweils 93 Personen kamen aus den Häusern Annaberg und Zschopau, 16 aus Olbernhau, 30 aus Stollberg und 52 aus externen Einrichtungen. 61 Prozent der Teilnehmer gaben uns ein positives Feedback mit gu-



ten bis sehr guten Bewertungen der Vorträge. Dies bestätigte uns, dass wir mit der Themenauswahl den Interessen von Mitarbeitern und Gästen entsprechen haben. Natürlich gab es auch Kritikpunkte, wie z. B. die unzureichende Menge an Parkplätzen. Sie zeigen uns, wo Optimierungsbedarf besteht.

Der jährliche Pflegefachtag soll dazu dienen, die aktuellen Erfordernisse und Hauptanliegen des Pflege- und Funktionsdienstes der drei Kliniken der KHGH zu reflektieren und unseren Berufsstand nach außen zu repräsentieren.

Referent Dr. med. Sven Hildebrandt zum Thema „Der Beginn des Lebens“

Erfolgreiche Kurparksaison in Warmbad zu Ende

Nun, zum Ende des Jahres, ist es an der Zeit einen Blick zurück zu werfen auf das Geschehen im Kurpark des Kurortes Warmbad.

Mit dem alljährlichen Kurparkfest Ende Mai gelang der Auftakt in die Saison 2011. Bei sommerlichen Temperaturen sorgten u. a. „De Hutzenbossen“ für Stimmung, und das bunte Familienprogramm fand großen Anklang.

Es folgte ein kulturelles Feuerwerk, das den ganzen Sommer währte. Bei sonntäglichen Konzertveranstaltungen erklangen wöchentlich volkstümliche Blasmusik, beliebte Volkslied-Melodien stimmgewaltiger Chöre und poppige Schlager-Hits. Im Schnitt erfreuten sich jedes Wochenende 400 Besucher an den kostenfreien Darbietungen. Die Gäste des 8. Operettenfestivals wurden auf eine besondere musikalische Reise unter dem Motto „Hollywood im Grünen“ entführt.

Für ein fulminantes Finale sorgten zwei beliebte Künstler aus Südtirol. Etwa 1300 begeisterte Zu-

schauer umjubelten Rudy Giovannini und Alexander Pezzi beim 9. Open Air der Volksmusik.

Bis auf zwei wetterbedingte Absagen fanden alle Freiluftveranstaltungen planmäßig statt.

2012 richten die Kurorte Warmbad und Thermalbad Wiesenbad erstmals ein gemeinsames Kurparkfest in Warmbad aus. Zu erwarten ist ein Programm, das über den üblichen Rahmen hinaus geht. Etablierte Publikumsmagnete wie „De Schal(l)is aus'n Arzgebirg“ und die „Original Muldentaler Musikanten“ stehen bereits auf dem Veranstaltungsplan fest. Auf vielfachen Gästewunsch hin ist es gelungen, Rudy Giovannini für einen weiteren Auftritt zu verpflichten, und auch zum 10. Open-Air der Volksmusik wird es ein besonderes Highlight geben.

Die Kur- und Gesundheitszentrum Warmbad Wolkenstein GmbH dankt allen Gästen für die rege Teilnahme und wünscht ihren Besuchern eine angenehme Advents- und Weihnachtszeit sowie Glück und Gesundheit im kommenden Jahr.



Auf Vortragsreise in Shanghai



Oben links: Die Skyline von Shanghai.
 Oben rechts: Die Sächsische Automobilgeschichte bildete einen interessanter Einstieg in den Fachvortrag.
 Unten links: Die Universität von Sozhou.
 Unten rechts: Der Transrapid erreicht bis zu 430 km/h Höchstgeschwindigkeit.

Auf eine Einladung hin nahm ich vom 2. bis 9. November 2011 am 8. Internationalen Chirurgesymposium in Shanghai teil, das unter der Schirmherrschaft der Chinesischen Gesellschaft für Chirurgie stand. Zu unserer Delegation gehörten 12 Chirurgen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Bereits am Vorabend der Tagung sollten wir unsere PowerPoint-Präsentationen abgeben. Umso erstaunter waren wir, als sie zu den Vorträgen alle mit chinesischen „Untertiteln“ versehen waren.

Die Tagung leitete Prof. Yu Baoming, Ordinarius der Universität Shanghai. Chinesische und deutsche Kollegen berichteten abwechselnd über verschiedene Gebiete der Viszeralchirurgie: Leber- und Magenchirurgie, laparoskopische Operationen und Proktologie. Das fachliche Niveau der chinesischen Chirurgen entsprach ebenso internationalem Standard wie die Art ihrer Vorträge. Lediglich die uns vertrauten Diskussionen zwischen den Vorträgen und nach der Tagung fehlten.

Um den teilnehmenden Kollegen eine Vorstellung von Zschopau zu vermitteln, begann ich meine Präsentation mit der Gründungsgeschichte von Audi. Damit stieß ich beinahe auf stärkeres Interesse als mit meinem Fachvortrag. Alle Bilder der gezeigten Oldtimer wurden eifrig fotografiert und beim Abendessen gehörten deutsche Autos zu den Hauptthemen.

Am folgenden Tag besichtigten wir die Universitätsklinik von Suzhou, deren Chirurgie über 110 Betten, 42 Ärzte und 45 Schwestern verfügt. Das gesamte moderne viszeralchirurgische Behandlungsspektrum kommt hier zur Anwendung. Ein Gebäude ist nur der „first class medicine“ vorbehalten. Es verfügt über ein ruhiges, gediegenes Ambiente mit Ein- und Zweibettzimmern. Im Haus

der Standardmedizin bot sich ein ganz anderes Bild: Aufgrund der prekären Bettensituation lagen auch Schwerkranke, nach großen bauchchirurgischen Operationen mit Infusionen, Drainagen und Sonden ausgestattet, auf dem Flur. Die eigentliche Krankenpflege übernahmen Angehörige, die sich fast unauffällig in das Gesamtgeschehen einfügten. Die OP-Säle sind meist mit deutschen Geräten ausgestattet. Es war Wochenende. So konnten wir leider nicht am OP-Programm teilnehmen. Die chinesischen Kollegen versicherten uns jedoch, dass bei den vielen Operationen die Wechsel jeweils nur 10 Minuten betragen würden.

Die Dimensionen dieses Landes sind nur schwer fassbar. In der Universität Shanghai werden jährlich 200000 Patienten operiert. Viele Kranke sind nicht versichert. Die Kosten übernehmen der Community Health Service oder die Familien. Es gibt eine ausgeprägte Stadt-Land-Segmentation. Die „Ein-Kind-Politik“ hat im bevölkerungsreichsten Land der Erde eine rasante Überalterung der Gesellschaft zur Folge. Durch den westlichen Lebensstil nehmen Zivilisationskrankheiten deutlich zu.

Bei den malignen Erkrankungen stehen das Bronchial- und das Magenkarzinom an erster Stelle. Viele, vor allem arme Patienten, gelangen erst in weit fortgeschrittenen Stadien zur Behandlung. Eine Vorsorge wie in Japan oder in Deutschland gibt es nicht.

Im Großraum Shanghai leben ca. 24 Millionen Menschen. Die Metropole liegt im Mündungsgebiet des Jangtsekiang. Beim Anblick des stark verschmutzten Flusses war mir bewusst, dass auch wir durch den Kauf von in China produzierten Waren Anteil an dessen Zustand haben. Bis auf eine überlebensgroße Statue von Mao Tse-tung an der Promenade findet man keine kommunistischen Symbole im Stadtbild. Der Weg in die Innenstadt führt kilometerlang durch Neubau- und Industriegebiete. Auch Firmensitze vieler bekannter Medizintechnik-Unternehmen säumen die Straßen. Shanghai ist eine Stadt extremer Gegensätze – zum einen Glamour und westliche Supermalls, zum anderen Armut. Gegenüber dem Apple-Megastore befindet sich ein Lebensmittelmarkt, dessen hygienische Verhältnisse geradezu haarsträubend waren.

Sehenswert war der Transrapid Made in Germany (Shanghai Maglev Train). Er bringt seine Passagiere mit einer Maximalgeschwindigkeit von bis zu 430 km/h in wenigen Minuten zum Flughafen Pudong. Die kurze Zeit ließ uns natürlich nur einen kleinen Eindruck vom diesem Land bekommen, aber wohin wir auch kamen, immer fühlten wir uns willkommen.

Dr. med. Hans-Ulrich Dorn,
 Chefarzt der Klinik für Allgemein- und
 Viszeralchirurgie/Darmzentrum am
 Klinikum Mittleres Erzgebirge, Haus Zschopau

19. Annaberger Adventssymposium

„Herzrhythmusstörungen: Was ist wirklich neu?“ – Unter diesem Thema stand vom 25. bis 26. November 2011 das 19. Annaberger Adventssymposium, das traditionell am Vorabend des 1. Advents in Oberwiesenthal stattfand. Die Tagung sollte zu einer kritischen Bestandsaufnahme neuer diagnostischer und therapeutischer Verfahren bei der Behandlung von Herzrhythmusstörungen werden. Prof. Dr. med. Hans Volkmann, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Innere Medizin des Erzgebirgsklinikums Annaberg (EKA), hatte zum wiederholten Male die wissenschaftliche Leitung der Veranstaltung inne und begrüßte erneut namhafte, ausgewiesene Experten aus ganz Deutschland als Referenten.

Während es am Vorabend der Tagung in kleinerer Runde um „Neues zur Kommunikation zwischen niedergelassenen und stationär tätigen Ärzten“ ging, zu dem auch herzlich gelacht werden konnte, verfolgten mehr als 220 Zuhörer die Plenartagung am Samstag.

Das Adventssymposium stand erneut unter der Schirmherrschaft von Landrat Frank Vogel, der sich aber in diesem Jahr aufgrund einer dringlichen dienstlichen Verpflichtung entschuldigte. Sein Grußwort an die Teilnehmer verlas Kongresspräsident Prof. Volkmann.

Den ersten Vortrag hielt Prof. Dr. med. Dr. h.c. Berndt Lüderitz, emeritierter Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik des Universitätsklinikums Bonn, zum Thema „Von den Antiarrhythmika der CAST-Studie bis zum Atomschrittmacher – enttäuschte Hoffnungen?“. Als profunder Kenner der Medizinhistorie sowie Publizist einer Vielzahl von Büchern und Monographien über Herzrhythmusstörungen verstand es Prof. Lüderitz, die Zuhörer mit einem amüsanten und kurzweiligen Blick in die Geschichte der Rhythmologie zu informieren. Prof. Johannes Brachmann (Klinikum Coburg), Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft leitender Krankenhauskardiologen Deutschlands (ALKK), wies in seinem Referat kritisch auf den Einsatz neuer Antiarrhythmika hin. Prof. Dr. Dietrich Andresen nahm Stellung zur sogenannten kardialen Kontraktilitätsmodulation (CCM), einem möglicherweise epochalen neuen Verfahren für die Therapie der Herzinsuffizienz.

Nach der Pause referierte Prof. Dr. Gonska (Karlsruhe) zur Blutgerinnungshemmung bei Vorhofflimmern und zu den neuen Antikoagulanzen, die seit diesem Jahr für die Behandlung zur Verfügung stehen. Prof. Stefan G. Spitzer aus Dresden nahm zur interventionellen Therapie des Vorhofflimmerns Stellung und machte klar, dass auch die Vorhofflimmerablation nicht immer zu einer Heilung der weitverbreiteten Vorhofflimmerstörung führen wird. Zu neuen Leitlinien bei der Herz-Lungen-Wiederbelebung sprach Prof. Hermann H. Klein aus dem Klinikum Idar-Oberstein. Er ist ein ausge-



wiesener Experte auf diesem Gebiet und gleichzeitig Mitautor der deutschen Pocket-Leitlinien zur kardiopulmonalen Reanimation. Den Abschluss bildete der Vortrag von Dr. Alexander Schirdewan vom Universitätsklinikum Charité Berlin, der die Fragen beantworten sollte, ob sich der plötzliche Herztod voraussagen lässt und ob die Magnetkardiographie möglicherweise die noch offenen Probleme bei der Risikostratifizierung lösen kann.

Welche der Patienten in welcher Form von den neuen Optionen tatsächlich profitieren könnten, besprachen eine Vielzahl der Tagungsteilnehmer in gewohnt freimütiger interdisziplinärer Diskussion. Die Experten gingen auf alle Fragen ein, wobei erneut ein TED-Fragesystem zur aktiven Mitarbeit anregte und die Meinungsäußerung des Auditoriums unterstützte. Im Anschluss an den Mittagssimbiss bestand die Möglichkeit, im Rahmen einer Podiumsdiskussion zur Frage Stellung zu nehmen, ob Alkohol – auch im Bier – tatsächlich als kardioprotektiv gelten kann oder doch eher Herzrhythmusstörungen provoziert.

Es lässt sich einschätzen, dass erneut alle Teilnehmer mit Gewinn, neuen Ideen und vielen Informationen nach Hause fahren konnten, um die Ergebnisse der wissenschaftlichen Tagung in den nächsten Wochen bei der komplizierten Behandlung von Patienten mit Herzrhythmusstörungen in die klinische Praxis umzusetzen. So gesehen war die Tagung wieder für alle Beteiligten – darunter 30 Aussteller der pharmazeutischen und medizintechnischen Industrie – ein voller Erfolg. Daher konnte bereits jetzt der Termin für das 20. Adventssymposium am 1. Dezember 2012 festgeschrieben werden.

**Prof. Dr. med. Hans Volkmann,
Ärztlicher Direktor und Chefarzt
der Klinik für Innere Medizin
am Erzgebirgsklinikum Annaberg**

Das Adventssymposium ist alljährlich eine gut besuchte Veranstaltung.

Stollberger Onkologiesymposium ging in die vierte Runde

4. Stollberger Onkologiesymposium am 26.11.2011



„Was gibt es Neues bei gynäkologischen Tumoren und in der Behandlungsstrategie ossärer Metastasen“

Am 26. November 2011 fand im Theatersaal der Kreiskrankenhaus Stollberg gGmbH (KKH) bereits zum vierten Mal das Stollberger Onkologiesymposium unter der Leitung von Chefärztin Dr. med. Elke Möbius statt. Das Thema lautete: „Was gibt es Neues bei gynäkologischen Tumoren und in der Behandlungsstrategie ossärer Metastasen“. Zur Diskussion standen interdisziplinäre diagnostische und therapeutische Optionen des Mamma-, Ovarial- und Endometriumkarzinomes. Ebenso wurde das Management von ossären Metastasen sehr ausführlich beleuchtet.

Zu den Referenten zählten u. a. Prof. Dr. med. Ingo Runnebaum von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, sowie Prof. Dr. med. dent. Hans Pistner vom HELIOS-Klinikum Erfurt, Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.

Für die mehr als 100 interessierten Gäste der Veranstaltung hielten auch die 25 unterstützenden Pharmafirmen sehr viel Informatives bereit.

Das nun fast schon traditionelle Symposium lädt auch im nächsten November wieder ein.

Der Betriebsrat informiert



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, an dieser Stelle wollen wir euch in unregelmäßigen Abständen wichtige Begriffe aus dem Arbeitsleben näher bringen. In der letzten Ausgabe von IN.PUNCTO berichteten wir zum Thema „Urlaub“. In dieser Ausgabe nun Teil 2 – der Dienstplan: „Der schönste Plan ist der Dienstplan“, pflegten die alten Stationsschwestern zu sagen. Gewöhnlich ist der Dienstplan eine Dienstanweisung des Arbeitgebers, die auf seinem Direktionsrecht beruht. Einmal in Kraft gesetzt, ist der Plan für beide Seiten verbindlich. Jeder Mitarbeiter hat die Pflicht und das Recht zu arbeiten, denn sowohl Arbeitgeber als auch Beschäftigte wollen Planungssicherheit. Normalerweise dürfen Mitarbeiter nicht zum Dienst kommen, wenn sie nicht geplant sind, und nicht fernbleiben, wenn sie geplant sind. Umgekehrt darf der Arbeitgeber formal Dienste nicht kurzfristig absagen, Mitarbeiter nach Hause schicken oder aus dem Frei zum Dienst holen. Dazu gab es in den letzten Jahren bereits Kampagnen „Mein Frei gehört mir!“ der Gewerkschaft ver.di. So weit so gut – die Praxis sieht jedoch oftmals anders aus. Da Dienstpläne spätestens am Ende des Vormonats verbindlich werden, ergeben sich oft nachträgliche Änderungen. Fallen Mitarbeiter kurzfristig aus, werden Umstellungen notwendig. Personalvorhaltungen für alle möglichen Ausfallszenarien von Kolleginnen und Kollegen sind in heutiger

Zeit nicht mehr leistbar. Zudem muss die Patientenversorgung gesichert bleiben. Die Wünsche von Beschäftigten, oftmals auch kurzfristig aus dringenden persönlichen Gründen, stellen ebenfalls eine Herausforderung dar, die der Arbeitgeber durch Frei, Dienstaustausch oder ähnliches realisieren soll – was in unseren Häusern auch gelingt. Insbesondere kurzfristige Änderungen des Dienstplanes muss keine der beiden Parteien einfach hinnehmen. Aber es gibt ein wechselseitiges Geben und Nehmen.

Der Arbeitgeber kann auch berechtigtes Interesse daran haben, Mitarbeiter bei geringer Auslastung ins Frei oder, nach getaner Arbeit, vorzeitig nach Hause zu schicken. Formalrechtlich ist dies sicherlich schwierig, denn zwingen darf er uns Mitarbeiter nicht. Um jedoch nach Tarif bezahlt werden zu können, müssen wir der Arbeit folgen und in gewissem Maß flexibel sein.

Wenn verschiedenste Arbeitszeitmodelle genutzt und die Lasten gleichmäßig verteilt werden, sehen wir keinen Missbrauch. Bei ordentlicher Kommunikation erweist sich ein kurzfristiges Frei durchaus als nützlich: „Ach, da kann ich gleich noch was erledigen.“

Wir wollen flexible Arbeitgeber, die nach Tarif zahlen. Also lasst uns weiterhin flexibel bleiben und darauf achten, dass Lust und Last fair und gleichmäßig verteilt werden.

Neuer Chefarzt am Klinikum Mittleres Erzgebirge, Haus Zschopau

Im Oktober gab der neue Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Mittleres Erzgebirge gGmbH, Haus Zschopau seinen Einstand.

Thorsten Müller-Humbert arbeitet seit 2004 als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und kennt sich in seiner neuen Wirkungsstätte bereits bestens aus. Er war von 1998 bis 2010 schon einmal dort tätig, bevor der heute 49-Jährige eine Stelle als Chefarzt der Drogenklinik „Alte Flugschule“ in Großrückerswalde annahm.

Dass es nun wieder in Zschopau geklappt hat, freut den Mediziner: „Ich weiß, was auf mich zukommt und kenne mein Team“. Als neuer Vorgesetzter hat er sich vorgenommen, mit den Leuten auf Augenhöhe zu kommunizieren. An der Basis, sprich in der psychiatrischen Institutsambulanz, möchte er ebenfalls weiterhin mitarbeiten, auch wenn dies nur in reduziertem Umfang möglich sein wird.

Die Klinikum Mittleres Erzgebirge gGmbH freut sich, Herrn Müller-Humbert wieder im Team begrüßen zu können.



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die sich überschlagenden Ereignisse dieses Jahres vermitteln den Eindruck einer aus den Fugen geratenen Welt. Hemmungslos agierende Finanzmanager mit ihren Hedgefonds wetten munter gegen Staatsanleihen. Die dunkle Macht der Ratingagenturen ist ungebrochen, begleitet von einem nahezu historischen weltweiten Versagen der Bankenaufsicht und der Politik. Eine zunehmende Zahl von Ländern der Eurozone sowie die USA sind am Rande der Zahlungsunfähigkeit. Regierungen werden ausgetauscht, Nato-Einsätze in Libyen, Atomwende, Hungersnot am Horn von Afrika – diese Aufzählung ließe sich beliebig fortsetzen. Die Plagiatsaffären nehmen sich in diesem Reigen ja geradezu niedriglich aus. All diese Probleme beherrschen unsere Gedanken.

Gleichzeitig wollen die Anforderungen des Berufs, die Aufgaben in der Familie und die zu erledigenden Vorbereitungen für das Weihnachtsfest bewältigt sein. Und in dieser Situation kommen wir und wollen Ihnen einen besinnlichen Advent und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen. Aber genau in dieser aufgeregten Zeit sollten wir zurückfinden zu den Dingen des Lebens, die wirklich wichtig sind, die uns Halt und Zuversicht geben. Dafür steht, besonders im Erzgebirge, die Weihnachtszeit mit ihrer Botschaft.

Sie alle haben mit Ihrer persönlichen Leistung dazu beigetragen, dass wir unseren Auftrag, den hilfesuchenden und hilfsbedürftigen Patienten die bestmögliche Behandlung zu gewähren, erfüllen konnten. Sie haben mit Ihrem Wissen und Können unseren Patienten Hoffnung, Hilfe und menschliche Zuwendung gegeben. Dafür danken wir Ihnen sehr.

Trotz durchaus eng begrenzten Ressourcen haben wir wichtige Zukunftsinvestitionen in unseren Krankenhäusern realisiert. Die steigende Zahl der Patienten bestärkt uns täglich in unserem Tun, stellt uns aber auch immer wieder vor neue Herausforderungen. So wie ein Organismus nur im gesunden Zusammenspiel aller Organe und Glieder funktioniert, sollte dies im Organismus des Krankenhauses und unserer Gruppe nicht anders sein. Dazu benötigen wir auch im kommenden Jahr das Engagement aller unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, verbunden mit den besten Wünschen für 2012.

A. Kohlsdorf

Albrecht Kohlsdorf
Geschäftsführer
Gesundheitsholding

Andrea Morzelewski

Andrea Morzelewski
Geschäftsführerin
KKH Stollberg

B. Preuß

Bertram Preuß
Geschäftsführer
EKA Annaberg

Knut Hinkel

Knut Hinkel
Geschäftsführer
KME Zschopau

Weiterbildungsangebote

KKH STOLLBERG

Ärztlicher Dienst

11. Januar 2012, 18:00 Uhr

Unfallchirurgisch-Orthopädisches Kolloquium
87. Veranstaltung – aktuelles Thema
Referent: ChA Dr. med. W. Hubel,
Klinik für Chirurgie, KKH

18. Januar 2012, 16:00–21:00 Uhr

Thema: 4. Ultraschall-Refresherkurs
Referenten: ChA Dr. med. G. Hilger,
HNO-Klinik, KKH,
PD Dr. C. Offergeld, Uni-Klinik Freiburg

18. Januar 2012 ab 9:00 Uhr

im großen Beratungsraum, VG
DRG-Inhouse-Seminar

25. Januar 2012, 19:00 Uhr

Medizinisches Kollegium
Thema: „Blutverdünner und OP – was tun?“
Referenten: ChA Dr. med. W. Hubel,
Klinik für Chirurgie KKH,
Dr. med. S. Werth, Universitätsklinikum Dresden,
Arbeitsbereich Angiologie

29. Februar 2012, 7:30–15:30 Uhr

1. Hospitationstag – Lehrvisite,
Livedemo im OP u. m.
Referent: ChA Dr. med. G. Hilger,
HNO-Klinik, KKH

**29. Februar 2012, 18:00 Uhr im TPZ,
Theatersaal**

Veranstaltungsreihe „Medizin für Jedermann“
Thema: „Gefahr durch multiresistente Erreger
(z. B. MRSA) im Krankenhaus, zu Hause und in der
öffentlichen Umgebung“
Referent: Prof. Dr. H. Rüden,
Beratender Krankenhaushygieniker, Berlin

14. März 2012, 18:00 Uhr

88. Veranstaltung – aktuelles Thema
Referent: ChA Dr. med. W. Hubel,
Klinik für Chirurgie, KKH

14. März 2012, 19:00 Uhr

Thema: „Herz-CT“
Referent: Dr. med. F. Teuffl,
Ärztlicher Leiter MVZ, Leiter Radiologie, KKH

14. März 2012, 9:00– ca. 16:00 Uhr

s. Veranstaltungen Ärztlicher Dienst KME
Blutspendetermin im KKH Stollberg
13. Januar 2012, 12:00–15:00 Uhr

Pflege- und Funktionsdienst

19. Januar 2012, 14:30 Uhr

Grundlagen der modernen Wundversorgung
Referentin: Schw. S. Bludszus,
Wundschwester KKH

8. Februar 2012, 13:00–16:00 Uhr

PKMS und PPR A4
Referenten: PDL E. Köhler, KKH Stollberg,
MDA M. Ortelt, KKH Stollberg

1. März 2012, 14:30 Uhr

Umgang mit Lebensmitteln auf der Station
nach § 42/43 IfSG
Referent: Prof. Dr. H. Rüden,
Beratender Krankenhaushygieniker, Berlin

KME ZSCHOPAU/OLBERNHAU

im Haus Zschopau

Ärztlicher Dienst

18. Januar 2012, 15:00 Uhr

Früherkennung von Demenzerkrankungen,
Diagnostik und Therapie von Demenzerkrankungen,
Behandlungsmöglichkeiten im Rahmen einer
ambulanten Gedächtnissprechstunde
Referenten: T. Müller-Humbert,
FA für Psychiatrie und Psychotherapie, KME,
Dr. M. Ali, FA für Psychiatrie und Neurologie, KME

8. Februar 2012, 17:00 Uhr

Lymphologische Probleme in der Frauenheilkunde
Spezielle ambulante palliative Versorgung

Pflege- und Funktionsdienst

18. Januar 2012, 14:30 Uhr

Die Stammzelltransplantation
Referent: Priv.-Doz. Dr. med. habil. M. Hänel,
Klinik für Innere Medizin, Chemnitz

25. Januar 2012, 14:30 Uhr

Wundmanagement – Was ist eine chronische
Wunde und wann wird der Wundmanager
angefordert?
Referentin: M. Haase, Wundmanagerin,
Innere Abteilung, KME Zschopau

1. Februar 2012, 14:30 Uhr

Pilze, Bakterien, Viren und was uns sonst noch
den Appetit verderben kann – Lebensmittelinfek-
tionen, -vergiftungen und -verderber
Referentin: M. Brünnel,
Hygienefachkraft, KME Zschopau

15. Februar 2012, 14:30 Uhr

Kommunikation am Patientenbett oder
Versteh ich, was Du sagst?
Verbale und nonverbale Kommunikation,
Fallbeispiele, Wahrnehmungsübungen, Selbstbild
(Veranstaltung besonders für die Auszubildenden)
Referenten: T. Ulbrich, Pflegepädagogin B. A.,
T. Meyer, FKP Psychiatrie

7. März 2012, 14:30 Uhr

Deeskalation
Wissensvermittlung zu Handlungen, Aktionen und
zur Gesprächsführung, Praktische Übungen und
Rollenspiele
Referent: H. Schön, KP Psychiatrie

14. März 2012, 9:00 Uhr–ca. 16:00 Uhr

Die straf- und zivilrechtliche Haftung im Gesund-
heitswesen • Gefahr erkannt – Gefahr gebannt!
Referent: Prof. Dr. jur. V. Großkopf
Teilnehmer:
Stations- und Abteilungsleitungen der 3 Kliniken
Ort: Tagesklinik im Klinikum Zschopau oder im
Klinikum Annaberg

21. März 2012, 14:30 Uhr

Burn out – Entstehungsmechanismen und
Prävention
Referent: A. Schmidt, Dipl. Psychologe

28. März 2012, 14:30 Uhr

Patientenverfügung – Patiententestament,
Vorsorgevollmacht und juristische Grundlagen
Referent: Prof. G. Schneider, CDU Fraktion im
sächsischen Landtag

im Haus Olbernhau

Pflege- und Funktionsdienst

25. Januar 2012, 14:30 Uhr

AWMF-Leitlinien zur Thromboseprophylaxe –
Neuigkeiten in der Anwendung
Referenten: I. Polk und J. Haase

9. Februar 2012, 14:30 Uhr

Entschlackung – was kann ich meinem Körper
damit Gutes tun?
Referentin: A. Ritter, KS und Heilpraktikerin

22. März 2012, 14:30 Uhr

Moderne Wundaufgaben –
praktische Anwendung und Tipps
Referentin: S. Krttschil,
KS und Wundtherapeutin

EKA ANNABERG

Ärztlicher Dienst

5. Januar 2012, 18:00–20:00 Uhr

Gesundheitsakademie
Klinik für Chirurgie, Abt. Viszeralchirurgie
Thema: „Der Po – eine geheimnisvolle Region?“
Referent: OA Dipl.-Med. G. Neuber,
FA für Chirurgie/Viszeralchirurgie, EKA

11. Januar 2012, 18:00–20:00 Uhr

Annaberger Kolloquium – Ärztliche Fortbildungs-
reihe des EKA, Klinik für Chirurgie, Abt. Unfall-
und Orthopädische Chirurgie
Thema: Knieendoprothetik – Bewährtes und
aktuelle Trends
Referent: PD Dr. med. J. Lütznier, Orthopädische
Klinik des Uni-Klinikums Carl Gustav Carus Dresden

1. Februar 2012, 18:00–20:00 Uhr

Annaberger Kolloquium – Ärztliche Fortbildungs-
reihe des EKA, Klinik für Innere Medizin
Thema: Orale Antikoagulation zur Schlaganfallpro-
phylaxe bei Vorhofflimmern – Altes und Neues
Referent: Prof. Dr. med. habil. H.-J. Volkmann,
Ärztlicher Direktor/ChA Klinik für Innere Medizin, EKA

2. Februar 2012, 18:00–20:00 Uhr

Gesundheitsakademie • Klinik für Innere Medizin
Thema: Blutverdünnung – Falithrom, Marcumar
und viel Neues
Referent: Prof. Dr. med. habil. H.-J. Volkmann,
Ärztlicher Direktor/ChA Klinik für Innere Medizin, EKA

1. März 2012, 18:00–20:00 Uhr

Gesundheitsakademie
Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

7. März 2012, 18:00–20:00 Uhr

Annaberger Kolloquium –
Ärztliche Fortbildungsreihe des EKA,
Radiologische Abteilung
Thema: Urologie heute
Referent: PD Dr. O. Reichelt,
Helios-Klinikum Aue

jeweils montags 15:15 Uhr–16:15 Uhr

Fortbildungsnachmittag der
Klinik für Innere Medizin
Leitung: Prof. Dr. med. habil. H.-J. Volkmann,
Ärztlicher Direktor/ChA Klinik für Innere Medizin,
EKA

Pflege- und Funktionsdienst

23. Januar 2012, 14:30 Uhr

Dekubitus – Ernährung, Lagerung,
Wundversorgung – Teil 1
Referentin: A. Cyliax, Fa. Alippi

30. Januar 2012, 14:30 Uhr

Dekubitus – Ernährung, Lagerung,
Wundversorgung – Teil 2
Referentin: A. Cyliax, Fa. Alippi

9. Februar 2012, 14:30 Uhr

Brust-Bewusstsein – Patienten mit
Mammakarzinom aus Sicht der Pflege
Schwerpunkt: Diagnoseschock
Referentin: M. Matthey, breast nurse, EKA

27. Februar 2012, 14:30 Uhr

Diagnostik und Therapie mit Biofeedback anhand
eines Praxisbeispiels
Referentin: M. Neuber, Krankenschwester und
Biofeedbacktrainerin, EKA

14. März 2012, 9:00 – 16:00 Uhr

Die straf- und zivilrechtliche Haftung im
Gesundheitswesen • Gefahr erkannt – Gefahr
gebannt!
Referent: Prof. Dr. jur. V. Großkopf

15. und 16. März 2012 7:30 – 16:00 Uhr

Deeskalationstraining
Trainer: M. Wohlrab, Oberpfleger und
Deeskalationstrainer, EKA

Rückenschule für alle Mitarbeiter des EKA

jeden Dienstag, 14:45 Uhr
Leitung: Physiotherapeutin, EKA

Fortbildung zur Reanimation

ein Mal im Monat am 2. Dienstag, 14:00 Uhr,
Pflichtveranstaltung für Mitarbeiter des EKA,
Einteilung der Teilnehmergruppen
siehe Plan 2012